

# Hermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Erscheinung**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zulassung in's  
Haus 1 fl.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 4 fl. 50 kr., 3 M.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhilber.

**Insertate**  
aller Art werden in der  
Steinhaus'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Fest bedruckt die Leopold-  
Lang, Intern. Annoncen-  
Expeditiön, Dorotheengasse  
9; für Wien die Annon-  
cenbureau: A. Oppelik,  
Wollzeile 22, Hasenstein  
& Vogler, Neuer Markt 11,  
Rudolf Mosse, Seiler-  
gasse 2; für Anstalt  
Hasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Basel und Paris.  
Der Raum einer einzei-  
ligen Spaltenbreite kostet  
beim einmaligen Einsetzen  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr., 5. Mal  
3 kr., 6. Mal 2 kr., 7. Mal  
1 kr., 8. Mal 1/2 kr., 9. Mal  
1/3 kr., 10. Mal 1/4 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Neudorf bei Joh. Gedrich's Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Eler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Groß bei Herrn J. F. Konrad, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Konrad, Kaufmann; in Maros-Vasarehely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zedner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 165.

Hermannstadt, Freitag am 12. Juli.

1872.

### Telegramm

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.  
**Neus, 11. Juli.** Von Seite der Wähler des Stuhles wurde Casper mit 181 Stimmen zum Abgeordneten gewählt, v. Bauhner erhielt 4, Kozsa Johann 14, Kozsa Alexander 35 Stimmen.

### Politische Uebersicht.

**Her mannstadt, 11. Juli.**  
Paul Somfisch, der Präsident des Unterhauses im letzten Reichstage, hatte bekanntlich am Schlusse der Session den Entschluß ausgesprochen, sich wegen erschütterter Gesundheit ins Privatleben zurückziehen zu wollen. Er wurde aber trotzdem im Nigyzaner Wahlbezirk mit 832 gegen 169 Stimmen gewählt. Somfisch hat nun an seine Wähler ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich zur Annahme des Mandates bereit erklärt und seine Sinnesänderung folgendermaßen motivirt:  
„Wenn ich gegenüber dieser imposanten Majorität, gegenüber diesen 832 Wählern, die mich auch für die Zukunft zu ihrem Vertreter in der Legislative wünschen, vollständig frei wäre, so würde ich mich einfach für die mir zugebachte Ehre bedanken, dieselbe aber unter einfacher Berufung auf mein erwähltes offenes Schreiben höflich ablehnen.  
Aber ich bin gegenüber der großen Majorität der Nigyzaner Wähler nicht frei. Ich bin dieser großen Majorität zu großem Danke verpflichtet.  
Diese Majorität hat mich erhoben, als mein eigenes Comitatus, in welchem ich geboren wurde und dem ich seit meiner jungen Jugend durch ein ganzes Mannesalter mit Liebe und Eifer diene, mich fallen ließ; — sie hat mich gewählt zu einer Zeit, als ich, die Kraft in mir verspühend, dem Vaterlande noch erprießliche Dienste leisten zu können, Abgeordneter zu sein wünschte.  
Durch diese Handlung hat mich die große ansehnliche Majorität der Wähler des Nigyzaner Wahlbezirk tief verpflichtet, so daß ich — ohne undankbar zu erscheinen — ihren Wunsch nicht abschlagen könnte.  
Da Sie mich dajumal zum Abgeordneten wählten, als ich nach dem Mandate strebte, so werde ich jetzt, da Sie von mir vertreten zu werden wünschen, Ihrem Vertrauen gerecht werden und solcherart mich dankbar bezeugen dafür, daß Sie mich im Jahre 1869 mit Ihrem hochschätzbarem Vertrauen beehrten.  
Mein politisches Vorgehen bleibt das frühere. Meine Vergangenheit zeugt dafür, daß ich von jeher der Mann der Transactionen gewesen und zu jener Schule gehöre, deren Princip lautet: „Die Politik ist die Wissenschaft der Ergintien.“ Je nach diesen Ergintien können unter Verhältnissen und Umständen die Mittel und Institutionen wechseln, ja, sie sollen wechseln und modificirt werden, damit das ewige und unwan- delbare Endziel, das Erlöschen des Vaterlandes und die Wohlfahrt seiner Völker je näher rückt.  
Nach diesem Ziele werde ich fernerhin streben, so weit dies meine Kräfte und Fähigkeiten gestatten werden. Wenn jedoch meine Besorgnisse sich bewahrheiten und mit dem zunehmenden Alter und seinen Schwächen auch die Mängel und Gebrechen in meiner Wirksamkeit sich fühlbar machen sollten, so werden Sie, geehrte Wähler, blüßig sein und mich umsonst entschuldigen, als ich ja von vornherein wegen der Abnahme meiner Kräfte meiner Besorgniß Ausdruck gab!“

### Feuilleton.

#### Die Bahnbrecher der Neuzeit.

Socialer Roman von Karl Klum er.  
(Fortsetzung.)  
Während der folgenden Tage war Marianna von heftigem Fieber ergriffen. Meistens schlummerte sie; nur brennende Schmerzen weckten sie manchmal aus dem betäubenden Schlafe. So viel sie es vermochte, vermeintliche sie ihre Leiden; bloß ein Zucken um den Mund gab bisweilen davon Kunde. Eine stärke Kraft glaubte sie in sich zu spüren, wenn des Vaters Hand auf ihrem Haupte ruhte. Erschienen in solchen wachen Augenblicken Eduard und Jeremias, so glitt ein Strahl der Freude über ihr Antlitz, dessen Blässe bei dem eigenhümlichen Glanz der tiefblauen Augen noch mehr hervortrat.  
Nach der mittlerweile eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung stellte es sich heraus, daß die nächtlichen Störenfriede theils aus verabschiedeten Fabrikarbeitern, theils aus verlotterten, meistens von anderen hinter ihnen stehenden verhegten Wächtern, theils sogar aus wahrerfrigen Anhängern des wohlwärtigen Pastors Schwarz bestanden.  
Der sich der Wortwaffe bedient hatte, war Niemand anders als jener Wüde, der früher im Walde das Freisäulen Amelie angefallen hatte und durch Eduard's Dazwischenkunft in seinem freudigsten Anschlag verhindert worden war. Ein aus der Hauptstadt vor einiger Zeit herbeigekommener arbeitstüchtiger Fabrikarbeiter, lungerte er unter allerlei Vorwänden die Arbeit einstellend, häufig als Vogelsteller, Schlingenleger, um Wild zu fangen, kurz — in der Absicht, alles ihm unter die Hände fallende sich zu Nuz zu machen, im Lande umher. Nach dem Versuch gegen Amelie wußte er sich durch Abnahme des Bartes und Wechsel des Anzuges der gerichtlichen Nachforschung vor der Hand zu entziehen, wurde aber von Eduard, der ihn nicht einmal zu Gesicht bekam, wegen seines

Zu Innsbruck wie an allen anderen österreichischen Universitäten wird der Rektor Magnificus alljährlich abwechselnd aus einer der vier Fakultäten gewählt, so daß im Verlauf eines Lehramts an jede derselben die Reihe kommt. Die neue Universitätsordnung hat diese pedantische Eintheilung bereits über den Haufen geworfen, allein bis heute hat die betreffende Vorlage noch nicht einmal das erste Stadium der parlamentarischen Vorberathung überschritten, und so besteht denn der alte Usus uneingeschränkt aufrecht, auch für Innsbruck, wo nach dem hergebrachten Tinnus in diesem Jahre die theologische Fakultät an die Reihe kommen sollte. Man weiß, daß die theologische Fakultät in Innsbruck mehr als eine Filiale des Jesuiten-Ordens denn als Bestandteil der Universität gelten kann, und daher kam es wohl, daß die Vertreter der drei weltlichen Fakultäten sich an das Ministerium wandten und nachdrücklich dagegen Verwahrung einlegten, daß die Jesuiten-Erzehungsanstalt den Fakultäten gleichgestellt sein und mit ihnen das Recht der Rektorswahl theilen solle. Der Minister entschied, wie er nicht anders konnte, zu Gunsten der drei Fakultäten auf Hinwegnahme des bisherigen Ahusus. Das Rektorat fällt nun den Jesuiten zu.  
Der Entschluß des Unterrichtsministers ist gerecht, weil er dem Geiste entspricht. Nach dem Geiste kann die theologische Schule in Innsbruck unmöglich als eine Fakultät angesehen werden. Es fehlen ihr alle Voraussetzungen hiezu. Ihre Lehrer sind nicht vom Staate angestellt, nicht auf den Staatsgehalte bedingt; sie sind die Glieder einer von auswärtigen geistlichen Geistlichen, die nicht einmal die für die Ausübung einer staatsbürgerlichen Pflicht unerlässliche Selbstständigkeit besitzen. Zwar ist es schon einmal vorgekommen, daß ein Jesuitenpater als Rektor der Innsbrucker Hochschule amirte, allein dies Präzedenz kann um so weniger in's Gewicht fallen, als es klarer Weise auf einer völligen Auserachtung des Geistes basirte. Wohin es führte, das hat sich dajumal gezeigt, als der Jesuitenpater in seiner Eigenschaft als Rektor der Universität im Landtage die Verhältnisse vortrat und sich erst vom Ordensgeneral in Rom die spezielle Ermächtigung zur Ablegung des Abgeordneten-Geißnisses holen mußte. Solche Ermächtigung ertragen zu müssen ist peinlich, sie ungerecht ertragen: eine Thorheit.  
Die „D. R. G.“ behauptet, den Schleier lüsten zu können, welcher die von der preussischen Regierung in Aussicht genommenen Schritte gegen den Bischof von Emsland bisher verhüllt. Kaum traf Herr Wagner mit den Entschlüssen des Fürsten Bismarck versehen in Berlin ein, so berief Graf Moon als der älteste Staatsminister ein Cabinetconseil, welches den Beschluß gefaßt haben soll, dem Kaiser einstimmig zu empfehlen, über den Bischof Dr. Krenesch, so lange derselbe in der Stellung verharre, welche er der Staatsregierung gegenüber eingenommen hat, die Amts- und Temporalien sperre zu verhängen. Wie das officielle Organ ferner vernimmt, haben sich der Innere Graf Culenburg und der Cultusminister Dr. Falk zum Kaiser Wilhelm nach Ems begeben, um diesen Ministerialbeschlusse zu unterbreiten und die Genehmigung zur Ausführung einzuholen.  
Die französische Nationalversammlung acceptirte beinahe einstimmig die Convention mit Deutschland. Die Rechte fügte sich ins Unermeidliche und stimmte trotz des großen Lärms, den sie früher gegen den Vertrag erhoben hatte, für denselben. Vogler, der Berichterstatter, beantragte ebenfalls die Annahme. Der Finanzminister Coulaud dürfte demzufolge im Laufe dieser Woche das Anlehensgesetz vorlegen. Ueber dieses läge sich ein Pariser Correspondent vernehmen: „Nachdem Herr Thiers als unfähig befunden hatte, den Finanziers eine Verzichtsprämie für den Anlehenserfolg zu bezahlen, begünstigte sie sich damit, daß ihnen ein fester (irreductible) Theil des Anlehens unter den allgemeinen Subscriptionsbedingungen zugesichert werde. Herr Thiers wollte auch dieses Zugeständniß

verweigern, michin der haute-finance kein Interesse an dem dauernden Erfolg seines Anlehens und seiner Bankoperationen bestesse. Von diesem Irrthum ist er jedoch zurückgekommen. Er scheint sich mit Rücksicht auf dem zweiten Syndicat endgiltig vereinbart zu haben. Doch wird dafür gefordert, daß unreducible Subscriptionsantheile nicht an die Bankiers untergeordneten Ranges, an die Speculanten und Faisseurs gelangen, welche nichts Eiligeres zu thun hätten, als die von ihnen gezeichnete und erlangte Rente mit einem Aufgeb zu verkaufen und michin den Cours zu drücken. Der Gedanke der Subscriptions gegen Ende dieses Monats scheint nichts mehr im Wege zu stehen.“  
Das Complot der Royalisten ist rasch zerronnen. Von einem Triumvirate ist keine Rede mehr. Ja, sie spielen bereits die Unschuldigen, welche von ihren Gegnern schmähtlich verleumdet wurden, da sie gar nie die Absicht hatten, Thiers zu stürzen, und einige Säbel mit der Regierung zu betrauen. Der Bonapartist Johnston weiß entrüthet die Insinuation zurück, daß seine Salons der Schauplatz der Conspiration gewesen, und der Marschall Mac-Mahon begibt sich nach Lyon, um im Proceffe Gremer als Mitglied des Kriegsgerichtes zu fungiren. Diese Haft mit der nunmehr die Rechte jeden Verdacht von sich abwählen will, spricht jedoch keineswegs für ihre Unbefangtheit, vielmehr ist es gewiß, daß die Rechte auf einen Staatsreich speculirt, und sich die größte Mühe nimmt einen General ausfindig zu machen, welcher ihre Pläne ausführen wolle. Es scheint auch zweifellos zu sein, daß der Marschall Mac-Mahon den Verwickeltem gewisse Zusagen ertheilt hat, die er dann auf Andrängen seiner Freunde zurückzog.  
**„Unfehlbar“ und „Confessionslos.“**  
Es herrscht eine Wechselseitigkeit zwischen diesen beiden Losungsworten entgegengesetzter Lager. Der Papst und die Ultramontanen rufen „unfehlbar“, weil die andern „confessionslos“ rufen; und umgekehrt.  
Obi es Exemplare in der Welt, die wirklich und wahrhaft unfehlbar und confessionslos sind?  
Der Papst ist nicht unfehlbar. Der Papst ist ein Mensch.  
Auch von dem Papste gilt, was von jedem andern Menschen gilt: „Es irrt der Mensch, so lang er strebt.“ Die geglaubte Unfehlbarkeit ist eine Unfehlbarkeit, ein Hochmuth, und somit keine Unfehlbarkeit, sondern ein Wahnsinn, ein Fehler.  
Und auch die Confessionslosen sind nicht confessionslos. — Indem sie bekennen, unsere Confession ist: uns zu keiner bestehenden Confession zu bekennen, sprechen sie ihre Confession aus und verweigern dabei, daß in der Regel Stoff und Kraft der Gott ist, an den sie glauben.  
Die Raupen jedoch, welche im jungen Walde bei Hermannstadt das Wort der Blätterzerstörung so gründlich verrichteten, sind unfehlbar und confessionslos im wahren Sinne des Wortes. Ihre Unfehlbarkeit und Confessionslosigkeit hat noch dazu das Gute, daß sie von Niemandem in Zweifel gezogen wird, sogar nicht in Zweifel gezogen werden kann.  
Die Raupen sind wahrhaft unfehlbar. Sie sind der Wahrheit eben so unzugänglich wie dem Irrthum. Darum bedarf es nicht erst eines Dogmas ihrer Unfehlbarkeit.  
Und was die wahre und eigentliche Confessionslosigkeit anbelangt, so behaupten wir, daß sie gleichfalls nur bei den Raupen zu Hause ist. Sie sind nicht in Gefahr, für katholisch, oder evangelisch lutherisch und so weiter gehalten zu werden. Die Confessionslosigkeit ist bei ihnen nichts als Confessionslosigkeit, und nicht verkappte Confession wie bei uns Menschen.  
Sie gingen nun Beide zu Gottfried. Dieser führte sie zu Marianna, die, wie er sagte, in lichten Augenblicken gar oft nach ihnen frage. Marianna, der jede Bewegung des Körpers marternde Dual verursachte, neigte ein wenig den Kopf nach den eintretenden Freunden. Trotz des Lächelns, das um den Mund, die schneeblanken Zähne nur halb bedeckenden Mund spielte, verrieth Wiene und Blick die erduldeten und noch nicht erloschenen Leiden.  
Woll tiefen, beklemmenden Wehs stand Eduard vor ihr, während Jeremias, seine innere Ergriffenheit bezwingend, als wäre er noch der Alte, in tröstenden Worten sein mitleidendes Herz sich ausdrücken ließ.  
„Ach!“ seufzte endlich Eduard, „seitdem ich weiß, daß das Mißgeschick, welches Sie betreffen, wie Sie nun wohl selbst gehört haben, auf mich angelegt war, bin ich untröstlich, fühle ich mich ganz unglücklich. O, könnt' ich, der nicht Fehlflohe, statt Ihrer, der Fleckenlosen, hier liegen und Alles, was Sie zu dulden haben, auf mich nehmen!“  
„Und wenn es auch so sein sollte,“ hauchte Marianna, „daß die böswillige That nicht für mich, sondern für Sie berechnet war, ist es nicht besser, selbst zu leiden, als diejenigen leiden zu sehen, die man lieb gewonnen hat und jeder Trübsal überhoben wissen möchte?“  
Eduard zerrückte eine Thräne, die erste, die seit langer Zeit in sein Auge kam, und mit Mühe die in ihm wallenden Gefühle bewältigend, die laut zu werden strebten, sagte er Alles in den flehentlichen Ausruf zusammen: „Wäge mir Gott Sie erbalten, theure Marianna!“  
Wohl strich ein Hauch seligen Glücks über ihr Angesicht, doch ihr Kopf ruhte wieder auf dem Kissen in jenem Halskissen, der sie zu umfassen pflegte, wenn sie durch einige Zeit anhaltendes Wachen und Befassen mit der Außenwelt ihre Kräfte erschöpft hatte.  
In den folgenden Tagen brach sich mehr und mehr die Macht des Fiebers. Die Wunde schien in der Heilung begriffen, und da die Schmerzen sich minderten, wurde die Seele der Patientin wieder freier von den Banden, die sie so lange umstrickt hatten. Wie Frühroth glänzte es in ihr auf. Sie zeigte wieder Theilnahme für Alles, was um sie her vorging, für die Sorgen und Arbeiten ihres Vaters, für das Gespräch der

Interesse: und Er:  
Kocher gebildet  
am 1. September  
um gerechtfertigt für den  
1872.  
pline Barraud.  
erkauf.  
ere Weiler gaffe ist  
Küblers von Statt.  
e Bank  
Agenten  
e Beschäftigung. Di-  
ernationale Annoncen-  
g. Pest. Wäzner-  
1-3  
raunschweig!  
schertes Werts!  
Juli d. J.  
schweiger Lan-  
rie  
migt und garantirt.  
werden in dieser noch  
früher als früher einge-  
steuert.  
55 fl. ö. W.  
132 000.  
19 500.  
1-3  
1 fl. 65 fr.  
jeher Behaltung den  
dem Erbenerben die  
nennen.  
diele beliebigen Voage  
nen, auch dieses Mal  
man wende sich daher  
188.  
Braunschweig.  
Buguoy'sche  
Niederlage  
us,  
htengasse 9,  
ger dieriger Glas-  
und Kaffeehaus-  
r. Tischner- und  
Zimmerampeln  
5-6  
raft,  
Seilung-  
senz.  
tät in Wien.  
aben in der  
it für  
heiten  
von  
ENZ.  
Nr. 12.  
Ihr. Aus wird  
werden die Wes-  
schmachnahme.)  
lung  
iten!  
rrheene  
e (Zwiper), enthält  
u vielbreiten In-  
des Fripers  
u bestes von der  
188.  
12.  
Facultät sc.,  
raste 12.  
1872.  
mannstadt  
3, 75.  
ali u. 7. August 1872.

**Z u l a n d.**

Hermannstadt, 11. Juli. Wir haben an die in der politischen Uebersicht uneres geistigen Blattes reproducirte Pester Correspondenz der „N. Fr. Presse“ über die Wahlen in Siebenbürgen die kurze Bemerkung angefügt, daß in den Aperiis der erwähnten Correspondenz etwas Wahres wenn auch nicht die Wahrheit enthalten ist.

Wir wollen denn heute den Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptung nachtragen.

Vor Allem ist es unrichtig, daß die Szecler in dem gegenwärtigen Wahlgange ihren mythischen Halbgoth Rossuth, den „Bauern-Emancipator“ ehren. Die Szecler werden da mit den ehemals frohnstichtigen unterthänigen Bauern in einen Topf geworfen. Wer die vorwärtigen Verhältnisse in Siebenbürgen kennt, der wird wohl wissen, daß die Szecler freie Leute, nicht aber Unterthanen waren, deren Boden erst unter Rossuth's Mitwirkung hätte entlassen werden müssen. Den letzten Zweifel hierüber zerstört das im S. 1 des V. Ungarländer Gesetzbuchs vom Jahre 1848 auch den Szeclern gewährte Wahlrecht; denn während in den Komitaten, beispielsweise im Oberbanyer Komitate, dessen mehrere Inseln mitten im Szeclerlande eingestreut liegen und von Ungarn besetzt sind, die Anzahl der nach dem Census Wahlberechtigten eine verschwindend kleine ist, zählen die Wähler in den Szeclerhöfen, vermöge ihres früheren obliegen Rechtes, folglich ohne Rücksicht auf den siebenbürgischen S. 1 40 k. Census, zu Tausenden. Wir brauchen in dieser Beziehung nur auf die jüngste Deputirtenwahl im Ueberalteler Stuhl hinzuweisen, welche 8 volle Tage währt, eben weil über 9000 Wähler ihre Stimmen abgaben.

Wenn daher jemand den „Bauern-Emancipator“ zu ehren Ursache hätte, so wären dies in letzter Reihe eben die Szecler, in vordester Reihe aber die ehemals unterthänigen romanischen und ungarischen Unterthanen auf Komitatsboden.

Der Rossuth-Cultus unter den Szeclern ist daher kein Ausfluß der Dankbarkeit für die Befreiung des Bodens, welche übrigens auch ohne, ja selbst trotz Rossuth erfolgte wäre, sondern ist lediglich eine natürliche Consequenz der bei jeder ländlichen Bevölkerung zähle Erinnerung an Tage, welche ihr im Vermittlungswege der Presse, Tradition und des lebendigen Wortes als die glorreichsten in der Geschichte ihres Vaterlandes bezeichnet und angepriesen werden. Bei den Szeclern muß die Reminiscenz an jene Tage eine um so nachhaltigere sein, weil sie, trotzdem sie dem unmittelbaren Einwirken Rossuth's schon zufolge der geographischen Lage ihres Gebietes mehr als die Ungarn des Allsids entzückt waren, an der Bewegung jener Tage einen hervorragenden Antheil nahmen und diese Verheiligung ihnen durch das damals in den Stühlen Kgl. Garonnel und Kransos noch in Kraft befindene Militärgrenzsystern erleichtert war. Die zwei Szeclerinfanterieregimenter und das Szecler Hüsparenregiment brauchen eben nicht erst bewaffnet zu werden, weil sie mit Waffen versehen bereits versehen waren und so den Grundstoß für die kriegerische Verheiligung auch des Ueberalteler und Maroszer Stuhles, welche zwei Regimenter in das Grenzmilitärsystern nicht einbezogen waren, liefern konnten. Und wofür man mit den Waffen in der Hand gekämpft, dazu braucht es bei einem Volke wenig, um die Erinnerung daran im Verlaufe von 23—24 Jahren wach zu erhalten.

Der Grund, weshalb die Opposition auf Szeclerboden nimmer mehr und mehr an Terrain gewinnt, ist nicht im Rossuth-Cultus, sondern in den gegebenen Verhältnissen zu suchen. Es ist das eine naturgemäße Folge der Bearbeitung einerseits durch billige und im Szeclerland massenhaft verbreitete Oppositionsblätter, in welchen die Deakpartei des Vaterlandsverrathes, der Corruption, Auszehrung des Volkes, des Rechtsbrauchs, der abschließlichen Verarmung des Landes u. s. w. in ebenso vollständigen als schamlosen Phrasen beschuldigt wird, andererseits ein Ergebnis der scheinbarsten Thätigkeit der von Dorf zu Dorf wandernden Parteie (Stimmenwerber) und auch Candidaten der Opposition, welche die Bevölkerung mündlich heranzuhören, versehen und derselben jeden Nichtoppositionellen als gefährlichen Spitzbuben u. s. f. denunzieren, wogegen seitens der Beschäftigten die Aufklärung der Massen betrieben wird und ihnen diese Aufklärung bei der im Vorhinein richtig verheißenen Bevölkerung mit Gefahr verbunden erscheinen muß.

Die Anzahl der ins Szeclergebiet auch gratis versendeten Wählerblätter: „Gobabogor“, — „Nepzajloja“, — „Sporspota“ u. s. w. ist Legion; beispielsweise kommt von dem ergrannten Blatte der äußersten Linken auch nach Hermannstadt ein hübscher Stoß, u. z. zumest an die Adresse ungarischer Gewerbetheile.

Wo der Boden durch solche Literatur ordentlich vorbereitet wird, dort haben die wandernden Apostel leichte Arbeit und es bedarf dann nicht des weiten Auspostens nach dem Rossuth-Cultus, um die jüngsten Erscheinungen unter den Szeclern erklären zu können.

Vom Jahre 1865 bis 1869 waren die Szecler durch die Presse und Redefreiheit noch nicht vollkommen „aufgeklärt“; die oppositionelle Akerarbeit ist in den Jahren 1869—1872 weiter gediehen und dürfte, wenn bis dahin im Wege der Presse und Rede kein Gegengift angewendet wird, im Jahre 1875 noch überauschendere Resultate zu Tage fördern.

Allein mit dem Gegengift der honetten Presse bleibt die Heilung nur eine halbe. Die sichersten Mittel gegen die subversiven Tendenzen einer destruetiven Presse und gegen die Verbreitung der politischen aqua totana durch die Handelsreisenden im Auftrage der falschen Volksbeglätter sind: gesunde Verwaltung, gute, gerechte und prompte Justizpflege, Übung

des materiellen Wohles der Bevölkerung durch Beschließung aller möglichen Hülfsmittel und ausgiebige Erleichterung des Verkehrs mit alleiniger Rücksicht auf das Interesse der volkswirtschaftlichen Erfordernisse, gerechte Auftheilung der Steuerlast und von diesem Gesichtspunkte aus im Innern des Landes die stempulöse Vermeidung selbst des Scheines, daß bei Führung der Eisenbahnen, dieser Hauptadern des öffentlichen Verkehrs, Verhehlung politischer Parteistellung maßgebend sein dürfe u. s. w.

Hermannstadt, 11. Juli. Die „Gazeta Transilvanica“ vom 10. d. M. Nr. 51 veröffentlicht den Wortlaut des Protokolls über die national-romanisch-siebenbürgische Konferenz in Karlsburg vom 27. Juni 1872. Aus demselben heben wir hervor, daß laut einer von Dr. Natu gemachten Mittheilung zu dieser Konferenz auch Ihre Excellenzen die Herren Metropolitan eingeladen worden sind. Nachdem über Antrag Antonelli's Dr. J. Ratiu zum Präsidenten und J. Antonelli, M. Nicola, M. Gortia und Dr. R. Acuciu über Antrag des Präsidenten zu Schriftführern ernannt worden waren, stellte Elias Macellariu den Antrag, daß dem unverbrüchlichen Vertrauen für Se. Maj. den Kaiser, König und Großfürsten Siebenbürgens Ausdruck gegeben werden. (Hierdurch erhält die Mittheilung der N. Fr. Presse — i. unser Blatt vom 11. Juli Nr. 164 — nach welcher Herr Macellariu gerufen haben soll: Hoch lebe Se. Majestät unser hochbegnadigter Kaiser und Großfürst Franz Joseph I. ihre Verehrigung.) Die gesammte Versammlung sich ergebend, nimmt diesen Antrag unter Wiederholten und enthusiastischen Lebchrufen an.

Dr. S. Dobosiu erklärt, daß eine Vorbesprechung gehalten worden ist, welche über den Gegenstand der Beratung ein Projekt vorbereitet habe und daß Georg Baritiu zum Referenten ernannt worden ist.

Die Konferenz beschloß, daß dieses Projekt einer Commission zugewiesen werden soll. Als Mitglieder dieser Commission wurden über Antrag des Präsidenten gewählt: Elias Macellariu, Georg Baritiu, Joh. Antonelli, Joh. Blajia, Dr. Joseph Dobosiu, Mathias Nitola, Gabriel Mann, Johannes M. Moldovanu, Arzte Severu, Dr. J. Ratiu, Dr. A. Linca, Dr. J. Remeziu, Dr. J. Rucuciu, Michael Dobo, August Gortia und Ladislaus Vajda.

In dieser Commission machten sich 3 abgeordnete Voten geltend, welche die Gazeta nicht mittheilt: 1.) ein Majoritäts-Votum, 2.) ein Minoritäts-Votum und 3.) ein Separat-Votum des Ladislaus Vajda. Ueber alle 3 Voten wurde eine General-Debatte gehalten, und nach ernsthaften Erörterungen durch mehrere Stunden hindurch unterzog der Präsident das Votum der Minorität der Abstimmung. Die Abstimmung geschah durch Aufstehen und Sitzenbleiben, und es wurde das Votum der Minorität der Commission mit klarer Majorität als Basis für die Special-Debatte angenommen.

Der Beschluß der Romanen Konferenz lautet nach dem Protokoll: In dem sich die Konferenz für die vollständige Enthaltung von der Wahl der Abgeordneten für den Reichstag in Pest, übereinstimmend mit den Reuismänter Beschläüssen vom Jahre 1869 erklärt, beschließt sie, allen romanischen Wählern zu empfehlen, sich der Wahl zu enthalten.

Hermannstadt, 12. Juli. In Pest hat, wie wir erfahren, eine Probewahl von Seite der Wähler des Stuhles stattgefunden. Sie ergab eine überwiegende Majorität zu Gunsten Caspers. Herr v. Baugner ist von Hermannstadt nach Pest abgereist. (Siehe unser heutiges Telegramm.)

Pest, 8. Juli. Im Ganzen, das früher oppositionell vertreten war, wurde gestern nach hartem Kampfe der Deak's Bisthaff gewählt. Die Wahlbilanz stellt sich bisher auf 226 Deakisten, 126 Oppositionelle.

Pest, 8. Juli. Derbágh, Präsident des Verordnungs-Ausschusses, ferner der Cassier, der Secretär, der Rechtsanwalt und ein Verwaltungsrath, die Alle in den letzten Tagen ihr Verwagnen auf die Frauen umschreiben ließen, ferner mehrere Beamte der Centrale und der hiesigen Vertretung wurden verhaftet. In den Kassen wurde nicht ein Kreuzer vorgefunden. Gestern fand abermals ein bedeutender Volksauflauf statt. Enorme Unterschleife, Diebstähle und Defraudationen sind der Verwaltung nachgewiesen.

Pest, 8. Juli. Der Pester Lloyd meldet in einem Wiener Briefe unter Referenz, daß das österreichische Ministerium sich dennoch anschiebe, das Memorandum der Bischöfe zu beantworten, und zwar in einem Sinne, welcher an dem Entschlusse, die Schulgesetze aufrechtzuerhalten, keinen Zweifel aufkommen läßt.

Pest, 9. Juli. Dem „Pester Lloyd“ wird aus Wien berichtet, daß fast reduicirte Mehrerfordernisse der Armenverwaltung betrage sechs Millionen.

Aggram, 8. Juli. Um 11 Uhr wurde ein neues Compromiß bezüglich der Adresse beschloffen. Demnach fällt aus dem Adressentumse der Abzage von dem erschlitterten Vertrauen in die öffentliche Gewalt ganz weg. Sonst bleibt der Entwurf unverändert. In der heutigen Abend-sitzung findet die Adressdebatte statt. Diese wird Mitternacht überdauern. Die Malanec-Partei wird die Adresse bekämpfen.

Aggram, 8. Juli. (Landtags-sitzung.) Die äußerste Linke wollte analog der ungarischen Linken die Adressdebatte verhindern, wurde aber durch des Präsidenten geschicktes Einschreiten hieran gehindert. Malanec sprach sechs Mal, griff in heftiger Weise die Regierung an und verlangte ein Vertrauensvotum in der Adresse. Die Adresse wird in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen.

Aggram, 8. Juli. Die Opposition ist von dem Alinea in dem Adress-Entwurfe in Betreff eines Misstrauensvotums gegen die Regierung abgehandelt.

In der heute Abends stattgefundenen Landtags-sitzung wurde der Bericht des Jndler-Comitès auf Geis einer Adresse verlesen. — Festlich interpellirte in leidenschaftlicher Weise gegen den Obergespan Kukuljeric. — Malanec griff in gleicher Art den Baron Rauch an und beantragt, die Acten des bekannten Processes dem Hause vorzulegen, was abgelehnt wird. — Jofovic begründet den Adress-Entwurf. — Malanec beantragt, statt der Adresse eine Resolution anzunehmen, und erklärt in einer längeren und heftigen Rede, daß er und seine Genossen an der Special-Debatte nicht theilnehmen werden.

Die Sitzung dauert jetzt, 9 Uhr Abends, noch fort und wird wahrscheinlich heute Nacht noch eine zweite Sitzung stattfinden.

Aggram, 9. Juli. Im Verlaufe der Nachsitzung des Landtages wurde die Adresse en bloc angenommen. Heute findet die zweite Lesung derselben, dann die Wahl der Abegaten nach Pest und der Deputirten für die Regnicular-Deputation, endlich die Wahl der Landtagsdeputation zur Ueberreichung der Landtagsadresse statt, welche Donnerstag erfolgen soll.

Aggram, 9. Juli. Landtags-sitzung. Jurell interpellirt wegen der Restauration des Pograner Comitates; Spun wegen der Jvanicer Straße. Der Antrag auf eine geheime Sitzung wird nach kurzer Debatte verworfen. Hierauf verfolgt die Wahl der Regnicular-Deputation. Als gewählt erschienen: Prandau, Jofovic, Brica, Peter Horvat, Rujovic, Kraljevic, Strojmayr, Mazuranic, Mrazovic, Boncina, Jatic und Kreftic. Die Adresse werden der Präsident Mazuranic und der Vicepräsident Jofovic überreichen. Bis nach ihrer Rückkunft werden die Sitzungen sistirt.

Aggram, 9. Juli. In der Abend-sitzung wurde die Wahl der Deputirten für den Reichstag in Pest publicirt. Gewählt wurden in das Oberhaus: Juley und Smate; in das Unterhaus: Stefan Erdödy, Kuboff Erdödy, Ruen, Gharich Peter Pejacicovic, Prandau, Jofovic, Horvat, Benjamin Kraljevic, Gabriel Rife, Janovic, Jutovic, Krinjaci, Labas, Mobic, Julius Jelicic und folgende Nationalen: Ivan Rogulic, Tombor, Bilic, Mihailovic, Muljer, Nugent, Boncina, Pitt, Mrazovic, Jatic, Kreftic, Derencin und Mirlo Horvat. Diese Liste ist das Resultat einer Transaktion zwischen Baron Prandau und den Nationalen, welcher der Erzbischof Mihailovic und Bischof Soic beistimmen, Minister Pejacicovic ist nach Wien abgereist.

Aggram, 9. Juli. Wie bestimmt verlautet, wird der Ministerpräsident Graf Konyay nun doch Mitte d. M. hier eintreffen.

In Unionistenclub ist eine bedauerenswerthe Spaltung eingetreten; sechzehn Mitglieder sind ausgetreten. In der soeben beendeten Landtags-sitzung wurde beschloffen, die Finanzminister müssen ersichinen.

Wien, 10. Juli. Die „N. Fr. Presse“ meldet, der Finanzminister Restapoly sei mit hiesigen Bankinstituten wegen Aufnahme eines Anlehens im Betrage von 100 Millionen in Unterhandlung getreten.

Leiz, 8. Juli. Gestern und vorgestern wurden in Noßbach und Ultrichsberg Wanderversammlungen des Liberalen Vereines abgehalten. Dieser erste Versuch, in dem föderativen Obernubelsteier für die liberale Sache zu wirken, fiel über alle Erwartung günstig aus. Die Arrangements wurden mit Pölerschützen und Musik empfangen.

Gratz, 8. Juli. Der Professor der Physiologie, Dr. Alexander Rollett, der jüngst einen Vortrag an der Akademie der Wissenschaften gehalten, wurde für das kommende Schuljahr zum Rector magnificus gewählt.

Znaim, 8. Juli. Die Schlussdebatten der mährischen Lehrertages betrafen die Erziehung von Lehrer-Unterrichtungs-Vereinen in allen Kronländern, die Schulgebäudeaufhebung, die Verlegung der Jahresferien in die Monate Juli und August. Der Präsident Zausal schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser und das glückseligliche Znaim. Zum nächsten Versammlungsort wurde Sternberg bestimmt.

**A u s l a n d.**

Breslau, 8. Juli. Mit überwiegender Majorität wurde heute der Justizrath v. Jordanstedt zu Elbing zum ersten Bürgermeister der Stadt Breslau gewählt.

Nassau, 8. Juli. Die Festspiele treffen bereits theilweise im Stadtden ein, das festlich geschmückt ist. Ebenso ist der Weg zum Denkmal Stein's reich geschmückt. Das Programm der Enthüllungsfesterei enthält folgendes: Vormittags 11 Uhr Versammlung der Festgäste in Stein's Wohnung, 12 1/2 Uhr Aufbruch nach dem Denkmal, 1 Uhr Enthüllungsfesterei. Geseang, Ansprache des Comite-Vorsitzenden nach der Enthüllung. Die Festrede hält Professor Eshens (?), Nachmittags im Curhanee freie geistliche Zusammenkunft, in der Festhalle Volksbelustigungen, Feuerwerk, Beleuchtung; den folgenden Nachmittags Fortsetzung des Volksfestes.

Verfaillt, 8. Juli. Sitzung der Nationalversammlung. Glapier beantragt die Besteuerung der in Frankreich erzeugten und zum inländischen Verbrauche bestimmten Fabricate. Seine Rede wird günstig aufgenommen.

Die Nationalversammlung genehmigt eine Resolution, welche die Commission zur Untersuchung der Ereignisse vom 4. September ermächtigt, dem Kriegsminister die Actenstücke über die Capitulation von Metz zuzustellen, und ertheilt auch mit 461 gegen 132 Stimmen die Ermächtigung zur Mittheilung der bezüglichen Zeugenaussagen.

Der Finanzminister legt schließlich den Reich-Entwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 3 Milliarden in fünfprocentiger Rente vor, dessen dringliche Behandlung von der Nationalversammlung genehmigt wird.

**N o t i z e n.**

(Religiöser Wahnsinn.) In Nikoltsdorf (Ränten) ermordete eine Bauerin in einem Anfall religiösen Wahnsinnes ihre eigenen drei Kinder, um sie als Engel zum Himmel zu senden.

(Deutsches Bundes-schießen.) Anlässlich des bevorstehenden Bundes-schießens finden nunmehr die Neuwahlen der Abgeordneten zum Gesamt-Ausschusse des deutschen Schützenbundes statt. Auf je hundert Bundesmitglieder vom Jahre 1871/72 entsfällt ein Abgeordneter zum Gesamt-Ausschusse. Die Bundesmitglieder in Wien halten beizuge der Vornahme dieser Wahlen Dienstag, den 9. Juli, halb 8 Uhr Abends, im Hotel zum „wilden Mann“, Stadt, Rärntnerstraße, eine Versammlung. Der Abgang des Festzuges zum deutschen Bundes-schießen findet am 11. Juli, Abends um 7 Uhr, vom Franz-Joseph-Bahnhofe statt. Die Fahrkartenpreise sind um 50 Percent ermäßigt und auch die Einzelschäfferei bis 28 Juli d. J. gestattet. Die Billette gelangen in nur mehr sehr beschränkter Anzahl zur Ausgabe.

(Die Luther-Linde.) Dem „Chemnitzer Tagblatt“ berichtet man aus Ringelhal bei Wittweide vom 26. Juni: Gestern in der neunten Abendstunde wurden die Bewohner uneres friedlichen Dorfes durch die Sturmglode aufgeschreckt. Es brannte die in der Nähe der Kirche stehende gewiß fast im ganzen Sachsenlande bekannte Linde, die Luther-Linde genannt, unter deren Zweigen einst Dr. Luther, weil ihm im nahen Wittweida das öffentliche Aufstehen nicht gestattet wurde und die hiesige kleine Kirche die anwesende Menschenmenge nicht fassen konnte, gepredigt hat. Lange trotzte noch der alte Baum dem Feuer, denn erst nach Mitternacht brach die schöne Krone desselben herunter, so daß jetzt nur noch der innen ausgebaute hohle Baumstumpf, einer alten Ruine gleich in die Höhe ragt. Die Hagier und die Unbedachtlichkeit einiger Dorfbesohner, die, um einen in einem Auloche schon längst sich festgesetzten Dienstmenschen einzufangen, denselben durch Feuer auszureiben wollten, sind die Ursache, daß wir diesen unersehblichen Verlust erlitten.

(Internationaler Gefängniscongr.) Aus London, 5. d. wird geschrieben: Wie wir bereits angeführt, ist der internationale Congress für Gefängniswesen unter dem Vorhise des Carl von Carnarvon eröffnet worden. Carl von Carnarvon ließ es in seiner Eröffnungsrede ebenso wenig an Complimenten für die verschiedenen durch Abgeordnete vertretenen Nationen fehlen, wie an tabellen Worten für die englische Regierung, welche sich nicht allein geweiht, einen Vertreter zu ernennen, sondern auch sogar officielle Information zu geben. Er gab darauf eine Uebersicht über die dem Congresse vorliegenden Verhandlungs-Gegenstände und trug dringend darauf an, den Kreis derselben nach Kräften zu beschränken, weil sich andernfalls ein praktisches Resultat kaum erzielen lasse. Was die jetzigen Criminal-Verhältnisse anbetrifft, so sprach der Redner sich ganz entschieden gegen die wiederholten Bestrafungen verurtheilter Verbrecher aus. Um das Verbrechen überhaupt zu unterdrücken, seien sie durch aus nutzlos. In Birmingham seien im letzten Jahre 350 Verbrecher verurtheilt worden, von denen jeder nicht weniger als fünfzehnmal im Zuchthause gefesselt. Für diese unverbessliche Classe habe das Gefängnis seine Schrecken verloren, und so hat die Sache auch seinen Muth, so hielt er doch hier lebenslängliche Gefängnisse für das einzige Mittel, um von der Verhinderung einer verbrecherischen Laufbahn abzuwehren. Die Gefängnisbehörden sollten ferner ermächtigt werden, je nach Umständen die härtesten Strafmaßregeln in Anwendung zu bringen, andererseits dagegen auch moralische Mittel zur Besserung der Gefangenen zu ergreifen. Das Eine sei Pflicht der Menschheit gegenüber, das Andere einem Menschen gegenüber. Dann dürfe bei den Gefängnisarbeiten nicht deren Gedächtnis in Ermüdung gezogen werden, sondern müsse sich in ihnen wirklich eine Bestrafung des Gefangenen bieten. Vor allen Dingen dürfe der Gefangene keine Bequemlichkeiten genießen, wie ein christlicher Arbeitermann sie sich nicht im Schweiße seines Angesichts gestalten könne. Er solle jedes Vergnügen irgend welcher Art entbehren und sich zu dem Gebanken gezwungen werden, daß er eine Strafe erleide. Lord Hartorpp stellte darauf den ersten Antrag, welcher die Vertreter des Auslandes willkommen hieß, und auch in seiner Rede kam die Regierung nicht gut weg.

Deru... rung haben... nehmende... Rom vereinb... A n t w... glänzenden... Die ganze... dreifarbige... Rom, tholiken Kom... Das genannte... London... vereinbarte... Cor... beizzeit von 5... per Stunde an... nicht beigetrete... Konst... hatte sofort ein... erster Beschäftig... Die geist... toffe hat eine...

Wien, enthält die „N... genbes entwerbe... „N. Fr. Pr.“ die Minorität... Die evar... diger am Dem... und der f. l. formeller Hinde... bekannt gegeben... Februar vorigen... ist unter dem... tendent sagt vo... Wahrheit, der... Theologen Deat... wahrhaft gläubig... weht von wach... Schulz sich nie... er hat einen ent... intendenten von... entzückt dem be... Gemeinde appell... er sei nunmehr... ohne die gering... byterium der G... Majorität ist an... legendheit, wo die... entzückt sich... demselben eine... Brechbyterium... Kirchenrathe über... der Grager Gem... Schulz, sondern... das Brechbyteriu... der Unverträglich... oder dem buete... werden“ solle; d... Leidenstrosch's... Kirchenrathe dazu... Anstand nehmen... welche dem Ober... erstimmte bequame... vorzuziehen wisse... Es folgen... Kirchenrathe's 3 i... Kirchenrathe in... allein der weltlic... „N. Fr. Pr.“ w... Die neuen... Druckschriste zuge... Gemeinde erschie... Facilität zum... ob dieser tonst... wiesenerdruck irge... Leidenstrosch der... Tagen des Leide... bereiten für gut... die Gnade Oer... wärtigen Einbid... Ober-Kirchenrathe... ihm gemachte...

Wien, enthält die „N... genbes entwerbe... „N. Fr. Pr.“ die Minorität... Die evar... diger am Dem... und der f. l. formeller Hinde... bekannt gegeben... Februar vorigen... ist unter dem... tendent sagt vo... Wahrheit, der... Theologen Deat... wahrhaft gläubig... weht von wach... Schulz sich nie... er hat einen ent... intendenten von... entzückt dem be... Gemeinde appell... er sei nunmehr... ohne die gering... byterium der G... Majorität ist an... legendheit, wo die... entzückt sich... demselben eine... Brechbyterium... Kirchenrathe über... der Grager Gem... Schulz, sondern... das Brechbyteriu... der Unverträglich... oder dem buete... werden“ solle; d... Leidenstrosch's... Kirchenrathe dazu... Anstand nehmen... welche dem Ober... erstimmte bequame... vorzuziehen wisse... Es folgen... Kirchenrathe's 3 i... Kirchenrathe in... allein der weltlic... „N. Fr. Pr.“ w... Die neuen... Druckschriste zuge... Gemeinde erschie... Facilität zum... ob dieser tonst... wiesenerdruck irge... Leidenstrosch der... Tagen des Leide... bereiten für gut... die Gnade Oer... wärtigen Einbid... Ober-Kirchenrathe... ihm gemachte...

Wien, enthält die „N... genbes entwerbe... „N. Fr. Pr.“ die Minorität... Die evar... diger am Dem... und der f. l. formeller Hinde... bekannt gegeben... Februar vorigen... ist unter dem... tendent sagt vo... Wahrheit, der... Theologen Deat... wahrhaft gläubig... weht von wach... Schulz sich nie... er hat einen ent... intendenten von... entzückt dem be... Gemeinde appell... er sei nunmehr... ohne die gering... byterium der G... Majorität ist an... legendheit, wo die... entzückt sich... demselben eine... Brechbyterium... Kirchenrathe über... der Grager Gem... Schulz, sondern... das Brechbyteriu... der Unverträglich... oder dem buete... werden“ solle; d... Leidenstrosch's... Kirchenrathe dazu... Anstand nehmen... welche dem Ober... erstimmte bequame... vorzuziehen wisse... Es folgen... Kirchenrathe's 3 i... Kirchenrathe in... allein der weltlic... „N. Fr. Pr.“ w... Die neuen... Druckschriste zuge... Gemeinde erschie... Facilität zum... ob dieser tonst... wiesenerdruck irge... Leidenstrosch der... Tagen des Leide... bereiten für gut... die Gnade Oer... wärtigen Einbid... Ober-Kirchenrathe... ihm gemachte...

Wien, enthält die „N... genbes entwerbe... „N. Fr. Pr.“ die Minorität... Die evar... diger am Dem... und der f. l. formeller Hinde... bekannt gegeben... Februar vorigen... ist unter dem... tendent sagt vo... Wahrheit, der... Theologen Deat... wahrhaft gläubig... weht von wach... Schulz sich nie... er hat einen ent... intendenten von... entzückt dem be... Gemeinde appell... er sei nunmehr... ohne die gering... byterium der G... Majorität ist an... legendheit, wo die... entzückt sich... demselben eine... Brechbyterium... Kirchenrathe über... der Grager Gem... Schulz, sondern... das Brechbyteriu... der Unverträglich... oder dem buete... werden“ solle; d... Leidenstrosch's... Kirchenrathe dazu... Anstand nehmen... welche dem Ober... erstimmte bequame... vorzuziehen wisse... Es folgen... Kirchenrathe's 3 i... Kirchenrathe in... allein der weltlic... „N. Fr. Pr.“ w... Die neuen... Druckschriste zuge... Gemeinde erschie... Facilität zum... ob dieser tonst... wiesenerdruck irge... Leidenstrosch der... Tagen des Leide... bereiten für gut... die Gnade Oer... wärtigen Einbid... Ober-Kirchenrathe... ihm gemachte...

Wien, enthält die „N... genbes entwerbe... „N. Fr. Pr.“ die Minorität... Die evar... diger am Dem... und der f. l. formeller Hinde... bekannt gegeben... Februar vorigen... ist unter dem... tendent sagt vo... Wahrheit, der... Theologen Deat... wahrhaft gläubig... weht von wach... Schulz sich nie... er hat einen ent... intendenten von... entzückt dem be... Gemeinde appell... er sei nunmehr... ohne die gering... byterium der G... Majorität ist an... legendheit, wo die... entzückt sich... demselben eine... Brechbyterium... Kirchenrathe über... der Grager Gem... Schulz, sondern... das Brechbyteriu... der Unverträglich... oder dem buete... werden“ solle; d... Leidenstrosch's... Kirchenrathe dazu... Anstand nehmen... welche dem Ober... erstimmte bequame... vorzuziehen wisse... Es folgen... Kirchenrathe's 3 i... Kirchenrathe in... allein der weltlic... „N. Fr. Pr.“ w... Die neuen... Druckschriste zuge... Gemeinde erschie... Facilität zum... ob dieser tonst... wiesenerdruck irge... Leidenstrosch der... Tagen des Leide... bereiten für gut... die Gnade Oer... wärtigen Einbid... Ober-Kirchenrathe... ihm gemachte...

Wien, enthält die „N... genbes entwerbe... „N. Fr. Pr.“ die Minorität... Die evar... diger am Dem... und der f. l. formeller Hinde... bekannt gegeben... Februar vorigen... ist unter dem... tendent sagt vo... Wahrheit, der... Theologen Deat... wahrhaft gläubig... weht von wach... Schulz sich nie... er hat einen ent... intendenten von... entzückt dem be... Gemeinde appell... er sei nunmehr... ohne die gering... byterium der G... Majorität ist an... legendheit, wo die... entzückt sich... demselben eine... Brechbyterium... Kirchenrathe über... der Grager Gem... Schulz, sondern... das Brechbyteriu... der Unverträglich... oder dem buete... werden“ solle; d... Leidenstrosch's... Kirchenrathe dazu... Anstand nehmen... welche dem Ober... erstimmte bequame... vorzuziehen wisse... Es folgen... Kirchenrathe's 3 i... Kirchenrathe in... allein der weltlic... „N. Fr. Pr.“ w... Die neuen... Druckschriste zuge... Gemeinde erschie... Facilität zum... ob dieser tonst... wiesenerdruck irge... Leidenstrosch der... Tagen des Leide... bereiten für gut... die Gnade Oer... wärtigen Einbid... Ober-Kirchenrathe... ihm gemachte...

Wien, enthält die „N... genbes entwerbe... „N. Fr. Pr.“ die Minorität... Die evar... diger am Dem... und der f. l. formeller Hinde... bekannt gegeben... Februar vorigen... ist unter dem... tendent sagt vo... Wahrheit, der... Theologen Deat... wahrhaft gläubig... weht von wach... Schulz sich nie... er hat einen ent... intendenten von... entzückt dem be... Gemeinde appell... er sei nunmehr... ohne die gering... byterium der G... Majorität ist an... legendheit, wo die... entzückt sich... demselben eine... Brechbyterium... Kirchenrathe über... der Grager Gem... Schulz, sondern... das Brechbyteriu... der Unverträglich... oder dem buete... werden“ solle; d... Leidenstrosch's... Kirchenrathe dazu... Anstand nehmen... welche dem Ober... erstimmte bequame... vorzuziehen wisse... Es folgen... Kirchenrathe's 3 i... Kirchenrathe in... allein der weltlic... „N. Fr. Pr.“ w... Die neuen... Druckschriste zuge... Gemeinde erschie... Facilität zum... ob dieser tonst... wiesenerdruck irge... Leidenstrosch der... Tagen des Leide... bereiten für gut... die Gnade Oer... wärtigen Einbid... Ober-Kirchenrathe... ihm gemachte...

Wien, enthält die „N... genbes entwerbe... „N. Fr. Pr.“ die Minorität... Die evar... diger am Dem... und der f. l. formeller Hinde... bekannt gegeben... Februar vorigen... ist unter dem... tendent sagt vo... Wahrheit, der... Theologen Deat... wahrhaft gläubig... weht von wach... Schulz sich nie... er hat einen ent... intendenten von... entzückt dem be... Gemeinde appell... er sei nunmehr... ohne die gering... byterium der G... Majorität ist an... legendheit, wo die... entzückt sich... demselben eine... Brechbyterium... Kirchenrathe über... der Grager Gem... Schulz, sondern... das Brechbyteriu... der Unverträglich... oder dem buete... werden“ solle; d... Leidenstrosch's... Kirchenrathe dazu... Anstand nehmen... welche dem Ober... erstimmte bequame... vorzuziehen wisse... Es folgen... Kirchenrathe's 3 i... Kirchenrathe in... allein der weltlic... „N. Fr. Pr.“ w... Die neuen... Druckschriste zuge... Gemeinde erschie... Facilität zum... ob dieser tonst... wiesenerdruck irge... Leidenstrosch der... Tagen des Leide... bereiten für gut... die Gnade Oer... wärtigen Einbid... Ober-Kirchenrathe... ihm gemachte...



